

168. Der Reis.

1. **Heimat und Aussehen.** Die ursprüngliche Heimat des Reises ist Indien; doch wird er jetzt fast in ganz Asien angebaut, ebenso in Afrika, den wärmeren Theilen von Amerika, in Oberitalien, Südspanien, Südfrankreich, auf der Balkanhalbinsel usw. Sein ganzer Bau zeigt, daß er zu den Gräsern gehört. Er erinnert mit seinen federpuldicken Halmen, seinen linealartigen Blättern und den Rispen an unsere Getreidearten und wird etwa so groß wie der Weizen.

2. **Anbau.** Es gibt zweierlei Reisarten: den Sumpfreis und den Bergreis. Der Sumpfreis wird in nassen Niederungen gewonnen, die alljährlich mehrmals künstlich (durch Schöpfträder) überschwemmt werden. Beim Säen muß der Landmann häufig bis an die Knie im Sumpfe waten. Diese Feuchtigkeit erzeugt oft todbringende Fieberluft, weshalb in Italien und Spanien der Anbau des Reises in der Nähe von Ortschaften verboten ist. Zur Erntezeit schneidet man die Halme mit der Sichel und bindet sie in Garben. Alsdann werden die Rispen gedroschen und die Körner auf Mühlen enthülst. — Der Bergreis wächst auf trockenen, höher gelegenen Feldern, ist aber nicht so ergiebig wie der Sumpfreis.

3. **Wichtigkeit. Arrak.** Der Reis gehört zu den wichtigsten Getreidearten. Er bildet die Hauptnahrung der Bewohner der Reisländer. — Durch Gärung wird aus den Reiskörnern Arrak gewonnen.

169. Die Baumwolle.

1. **Anbau.** Die Baumwolle kommt von Pflanzen, die unseren Malven ähnlich sehen. Es gibt deren mehrere Arten: teils krautartige von höchstens 1 m Höhe, teils strauch- und baumartige bis zu 5 m Höhe. Wir finden sie wildwachsend in Ost- und Westindien, sowie auch im Innern Afrikas. Ihres reichen Ertrages wegen wird sie aber vielfach angebaut, besonders an den Ufern des Mississippi. In Europa gedeiht die Baumwolle nur in Spanien, Süditalien und auf der Balkanhalbinsel. Im März oder April legt man die Samenkörner in regelmäßigen Zwischenräumen in das gepflügte Erdreich. Der bald üppig hervorschießende Stengel wird bis auf Fingerlänge über dem Erdboden abgeschnitten, damit er recht viele Äste treibt. Im Juni blüht der Strauch. Aus den ziemlich großen, gelben Blüten, die in den Blattwinkeln sitzen, entwickeln sich im Juli runde, walnußgroße Kapseln.

2. **Ernte.** Bei völliger Reife springen die Kapseln mit lautem Knalle auf, und aus den Spalten quillt die weiße Wolle hervor. Sie umschließt 3—20 erbsengroße Samenkörner. In den Baumwollensfeldern werden jedoch die Kapseln gepflückt, ehe sie aufspringen. Hierauf zerdrückt man sie durch Maschinen und reinigt die Baumwolle von den Samenkörnern.

3. **Verarbeitung.** Die meiste Baumwolle wandert zu Schiffe nach England in die großen Fabrikstädte. Unter diesen steht Manchester obenan. Dort sind an 200 Fabriken, und in jeder werden 600—800 Menschen beschäftigt. Noch einmal wird hier die Baumwolle gereinigt, dann gesponnen und gewebt. Ein Mädchen kann 2 Webstühle versorgen, und jeder Stuhl verfertigt täglich ein Stück Kattun, wozu ein Weber mit der Hand mehrere Wochen gebrauchen würde. Nach Art des Gewebes unterscheidet man Kattun, Ranking, Musselin, Jaconet, Gingan, Tüll, Varchent, Biskee usw.